

**Footprints, motives, perceptions
and new directions**

 **Universität Trier**

***Tracing experiences of troop
contributors and contributing
societies in UN peacekeeping***

 **Arbeitskreis
Historische Friedens-
und Konfliktforschung**

Annual Conference of the Working Group
Historical Peace and Conflict Research/
(Arbeitskreis Historische Friedens- und
Konfliktforschung e.V.)

Organized by
Prof. Dr. Manuel Fröhlich, Trier
Prof. Dr. Christian Jansen, Trier
PD Dr. Jan Erik Schulte, Hadamar/Bochum

 **Deutsche
Stiftung
Friedensforschung**
german foundation for peace research

Sponsored by the
German Foundation for Peace Research

Konzeption der Tagung (deutsche Fassung)

Um eine geschichtswissenschaftliche Herangehensweise mit politikwissenschaftlichen Ansätzen zu verbinden, die es ermöglichen, einen Längsschnitt der Entwicklung des UN-Peacekeeping zu analysieren, fokussiert die Tagung auf die truppenstellenden Staaten und ihre Gesellschaften von der Zeit des Kalten Krieges bis in die Zeit nach dem globalen Umbruch von 1989/90.

Im Zentrum steht der synchrone und der diachrone Vergleich unterschiedlicher truppenstellender Länder, deren Gesellschaften, Geschichte, militärischen Diskurse und

Selbstwahrnehmung. Diese Herangehensweise wird kontrastiert mit einem Blick von außen, aus postkolonialer Perspektive und, soweit möglich, aus Perspektive der Gesellschaften der Einsatzgebiete. Die Tagung nimmt sich daher, auf der Basis erster Studien zu diesem Themenbereich, eines Forschungsdesiderats an, welches nicht nur eine bislang vernachlässigte historische Fragestellung in den Mittelpunkt rückt, sondern auch klären helfen kann, unter welchen Bedingungen in Gegenwart und Zukunft Staaten und Gesellschaften Soldaten und Soldatinnen (sowie Polizistinnen und Polizisten) für UN-Einsätze bereitstellen. Zugleich sollen offene Fragen der historischen und politikwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Peacekeeping benannt und mögliche zukünftige Leitfragen diskutiert werden.

Der zentrale Fragenkomplex, der in vergleichender, transnationaler und internationaler Perspektive beantwortet werden soll, lautet: Warum stellen Staaten und Gesellschaften Truppen für Blauhelm-Missionen bereit und wie veränderten sich die zu Grunde liegenden Argumentationen, Motive und Wahrnehmungen im Zeitablauf sowie welche Rückwirkungen haben die Einsätze in den aussendenden Staaten?

Folgende Fragen sollen u.a. diskutiert werden:

- Welche Interessen hatten Regierung, Verwaltung, Militär und Zivilgesellschaft daran, eigene Truppen für die UN-Blauhelm-Operationen bereitzustellen?
- Inwieweit waren diese Gründe kompatibel mit den mandatierten Vorgaben der UN, den vorherrschenden Absichten der ständigen Mitglieder des Sicherheitsrates?
- Warum beteiligten sich einige Staaten regelmäßig, andere nur sporadisch an den Blauhelmmissionen? Wie änderte sich dies nach dem Ende des Kalten Krieges?
- Inwieweit können „altruistische“ oder „idealistische“ Motive nachvollzogen werden? In welchem Maße wird das Engagement als Einsatz für die Staatengemeinschaft oder normative Ziele wie etwa die Bewahrung oder Verwirklichung von Menschenrechten verstanden?
- Welche Rolle spielten machtpolitische Argumente und inwieweit waren politische Argumente und gesellschaftliche Reaktionen kompatibel oder dissonant?
- Welchen Einfluss hatten zivilgesellschaftliche Organisationen oder die Medien? Wie wurde deren Einfluss von Regierung und Militär wahrgenommen?
- Welche gesellschaftlichen Leitbilder wurden durch die Beteiligung an Blauhelm-Operationen bedient? Änderten sich diese Leitbilder im Zeitablauf, insb. vor/nach Ende des Kalten Krieges?
- Wie wurden die Staaten und Territorien, in denen eigene Blauhelm-Soldaten eingesetzt wurden, wahrgenommen? Welche Rückkoppelungen und Wirkungen gibt es zwischen den Wahrnehmungen und Erfahrungen im Einsatzland für das Entsendeland?

Mit Blick auf die Gegenwart interessiert besonders die Frage, welche (innenpolitischen) Konstellationen vorliegen müssen, damit Staaten und Gesellschaften bereit sind, Soldaten für internationale Militäroperation unter dem Dach der Vereinten Nationen bereitzustellen? – Die letzte Frage ist durchaus aktuell, denn wesentliche westliche Staaten haben sich seit Ausgang der Neunzigerjahre weitgehend aus dem UN-Peacekeeping zurückgezogen. Zugleich wird Deutschland in jüngster Zeit aufgefordert, sich stärker bei Blauhelm-Einsätzen zu engagieren.